Mitteilungen unserer Leser

Southview, Sask., 14. Febr.
Werte Redaktion! Da von dieser Gegend wenig im Courier berichtet wird, will ich wieder ein paar Zeilen einsenden. Wir haben diesen Winter viel Schnee und fast jeden Tag kommt noch immer mehr dazu. Die Kälte ist auch ziemlich streng. Viele Leute wünschen, der liebe Frühling möchte bald kommen, da der strenge Winter meist alles Futter aufgezehrt hat und die alte Prärie meist unter zwei Fuß Schnee liegt.

Da ich öfter im Courier Anfragen nach Heimstätten sehe, möchte ich mitteilen, daß hier unlängst Prärieland aufgemacht worden ist, Township 1 und 2, R. 6 w. 3. m. Um nähere Auskunft bitte zu schreiben. Ich werde gerne alle deutschen Briefe beantworten.

Beste Grüße an alle Freunde, an das Courierpersonal sowie an alle deutschen Leser.

Fred Bloch, Southview, Sask.

Grayson, Sask., 18. Febr.
Sehr geehrte Redaktion! Herr Leon Zurowski von Southey hat eine Waggonladung Pferde nach Grayson gebracht. Wie Herr Zurowski mir am Donnerstag, den 17. Februar, erzählte, ist er mit seinem Geschäfte in Grayson vollständig zufrieden. Er hatte eben nur noch zwei Pferde von einer Carladung übrig.

Unsere deutschen Jungens geben am 23. Februar ein schönes Konzert. Das Einkommen soll für die neue Kirche verwendet werden. Alle ohne Ausnahme sind zu diesem Konzert herzlich eingeladen.

Wie sich unsere deutschen Leser wohl erinnern können, habe ich in meiner vorletzten Korrespondenz im Courier etwas über den Pool und die Farmers Union gesagt. Ich meinte, es werde wohl noch eine Zeit vergehen, ehe wir wieder eine Organisation haben werden. Das Sprichwort lautet: Der Mensch denkt und Gott lenkt. So geht es auch hier. Am 17. Februar hatten wir eine Versammlung der United Farmer of Canada. Herr Rusch von Yorkton war als Redner und Organisator dieser Vereinigung erschienen. Er ist einer der besten Redner, die wir hierzulande gehört haben. Es wurde unseren Leuten genau dargelegt, um was es sich handelt. Ich will nur einiges hier erwähnen und zeigen, was Organisation bedeutet. Ein Mann kam nach Ottawa und wurde der Regierung vorgestellt. Man fragte ihn, was er begehre. Die Antwort war, er sei gekommen im Namen einer Vereinigung, welche die Vollendung der Hudsons Bay-Bahn, die Erniedrigung des Zolls, landwirtschaftliche Kredite, Erniedrigung der Frachtraten, das Fruchtgradierungssystem usw. verlange. Nun wurde er gefragt, wieviel Farmer er vertrete. Die Antwort war: „Wenn ich mich nicht irre, 20,000." Darauf wurde ihm erwidert: „Es tut uns wirklich leid, daß wir nichts tun können, aber wir können es nicht ändern; denn 20,000 sind noch lange nicht die Mehrzahl." Die anderen Farmer sind wohl zufrieden; denn man hört von ihnen nichts." So sind dann unsere Farmer ihrem Schicksal überlassen. Ja, meine lieben Freunde, es wird an der Kuh so lange gemolken, solange sie noch etwas Milch gibt, wenn nicht, wird sie einfach hinausgejagt. Geht das den Farmern nicht so? Mein lieber Freund, du und ich, wir sind alle einem und demselben Schicksal übergeben. Solange du Geld hast, bist du überall beliebt. Wenn dir mal ein paar Dollar fehlen, dann ist fast jeder deiner überdrüssig. Willst du deine Zukunft sichern, dann schließe dich an die große Farmerorganisation der United Farmer of Canada an! Wie können wir erwarten, daß die Regierung uns hilft, wenn wir uns selbst nicht helfen? Wenn du mit deiner Car im Morast stecken bleibst, dann siehst du zunächst nach, ob du ohne fremde Hilfe herauskommen kannst; wenn nicht, dann rufst du erst Hilfe herbei. Verlasse dich nicht immer auf andere! Ein Sprichwort heißt: „Wer sich selbst helfen will, dem hilft auch Gott." Darum auf, ihr deutschen Brüder, wir wollen nicht die letzten, sondern ein Vorbild für andere sein! Es gibt wohl einige, denen nichts recht zu machen ist. Ueberlassen wir einfach solche ihrem Schicksal! Unsere Deutschen sind immer bereit, eine gute Sache zu unterstützen, nicht nur hier in Grayson, sondern auch in anderen Gegenden. Hoffe recht bald, eine starke Farmervereinigung zu sehen. Einigkeit macht stark.

Teile noch allen Musikfreunden mit, daß ich soeben eine weitere Sendung sehr schöner Platten aus Deutschland erhalten habe. Will den Text einer Platte teilweise hier anführen: „Michel, brauchst dich nicht zu schämen, Michel, brauchst dich weiter nicht zu grämen, hast gestritten wie ein Held, hast vier Jahre getrotzt der ganzen Welt".

Verbleibe mit treudeutschem Gruß
Joseph Stradecki.

Wilkie, Sask., 7. Febr.
Geehrte Redaktion! Da von Wilkie wenig berichtet wird, möchte ich bitten, meine paar Zeilen in Ihr wertes Blatt aufzunehmen. Bei Wilkie herum ist überall ziemlich Futtermangel; denn die Farmer sind es gewohnt gewesen, im Spätjahr das Stroh zu verbrennen. Aber jetzt heißt es: „Ich verbrenne kein Stroh mehr, sondern hebe es bis zum Frühjahr auf." Heute fahren sie oft 9 bis 10 Meilen weit, um Futter zu holen.

Alle sagen, daß seit 1906 nicht mehr so viel Schnee gefallen sei wie diesen Winter. Fast ein jeder hat schon Vieh verloren. Dem einen sind 6, dem anderen 5, dem dritten 2 Kühe erfroren. Alle Tage hört man von mehr.

Als ich gestern, den 6. Februar, 10 Meilen nördlich von Wilkie zu meinem Schwager Roth gefahren bin, habe ich gehört, daß fünf Meilen nördlich von ihm 16 Pferde stehend im Schnee stecken und erfroren sind. Ich hätte sie gerne gesehen, aber der Sturm fing so wütend an, daß ich meine Neugierde nicht befriedigen konnte. Der Platz soll bei Garden Prairie sein. Ferner sind sechs erfroren in einem Stall aufgefunden worden. Es ist auch kein Wunder. Soviel Schnee habe ich noch nicht gesehen wie hierherum bei Wilkie, auf einem Platz alles, auf einem anderen nichts.

Da ich gehört habe, daß bei Golden Rule der Schnee alle weg ist, so möchte ich meine Freunde und Kameraden um einen Sack voll Chinookwind bitten. Ich gebe eine Headerbox voll Schnee dafür. Vielleicht wird er bei uns auch weggehen, aber Ihr müßt alle beim Blasen mithelfen. Heute sind es 22 Grad unter Null. Doch sind noch alle bei guter Gesundheit. Der Vetter Langschnabel scheut den vielen Schnee nicht und ist bei Johann Gutfreund eingekehrt, wo er ein kräftiges Töchterlein hinterlassen hat. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Da ich auf meiner Rundreise einen neuen Leser gewonnen habe, so finden Sie beiliegend $2.50 für das Blatt und den Kalender für Johann Robt. Wilkie. Das ist ein nagelneuer Leser des Blattes.

Grüße alle Leser und Freunde
Karl Weinberger.

(Anm. d. Red.: Wir danken Ihnen für Zuführung des neuen Lesers. Wenn nur alle unsere Freunde auf ihren Reisen auch gleichzeitig an die Verbreitung des Courier denken möchten!)

Tramping Lake, 14. Febr.
Am 9. Februar, nachts ½12 Uhr, verschied, mit allen Sakramenten versehen im Hospital zu Kerrobert Peter Wolf im Alter von 56 Jahren. Er war einer unserer Pioniere und ein Leser des Courier. Er hinterläßt seine tiefbetrübte Gattin sowie vier Söhne und drei Töchter, wovon zwei in Portland, Ore., sind. Es war ein trauriger Fall, da der Tod so schnell eintrat. Vor drei Monaten war ihm sein hochbetagter Vater im Tode vorangegangen. Beide ruhen jetzt nebeneinander. Das Begräbnis von der St. Michaelskirche aus wurde von unserem Hochw. Herrn Pater Hermandung geleitet und mit feierlichem Requiem und mit Leichenpredigt abgehalten. Darauf begleiteten die ganze Gemeinde und seine Freunde von nah und fern die Leiche auf den Kirchhof, wo sie beigesetzt wurde. Er möge ruhen in Frieden! (Das herzlichste Beileid des Courier.)

Der Theaterklub von Tramping Lake wird am 25. Februar 7 Uhr abends, ein Theaterstück zum Besten der Gemeinde geben. Das Stück heißt: „Der Bauer als König Herodes", ein sehr lustiges Stück. Das andere in Englisch ist betitel „The Cook Agent" und ist zum Halbtotlachen. Alle sind herzlich eingeladen.

Mehrere Leute von Tramping Lake hatten das Glück, einer Hochzeit in Revenue beizuwohnen. Martin Rißling, der Sohn von Herrn Rochus Rißling, verheiratete sich mit Eva Aberle von Nord Dakota. Die Trauung vollzog der Hochw. Herr Pater Rosenthal mit feierlichem Hochamt und mit Predigt. Zum Schlusse begaben sich alle Hochzeitsgäste zur Farm von Rochus Rißling. Mit Musik und Flintenschüssen wurden wir da empfangen. Herr Rißling hatte aufs beste für Speise und Trank gesorgt, sodaß die Tische sich bogen. O, es war großartig. Abwechselnd wurde gesungen und getanzt. Da ist es manchem Alten wieder in die Beine gefahren, besonders Herrn Heisler und Herrn Rißling von Denzil. So eine lustige Hochzeit hatten wir schon lange nicht mehr mitgemacht. Wir gingen alle mit dem Bewußtsein nach Hause, eine gute Zeit verlebt zu haben. Hiermit danken wir nochmals alle herzlich. (Der Courier gratuliert dem jungen Ehepaar.)

Hochachtungsvoll
Balthasar L. Heit.

Leader, Sask., 13. Febr.
Werte Redaktion! Möchte der Redaktion und den werten Lesern wieder etwas aus unserer Ecke auftischen. Da der Weizenkontrakt bald zu Ende geht, erwarten wir wieder einen neuen und wollen ihn mit Freuden unterzeichnen; denn wir wissen jetzt, was diese Vereinigung für uns bedeutet, nachdem wir unsere Erfahrungen gesammelt haben. Viele Farmer habe ich schon sagen hören: „Wenn nur einmal die fünf Jahre rum sind, dann weiß ich, was ich zu tun habe; ich werde nicht mehr in den Pool gehen." Solche sind nach meiner Meinung aber auf dem Holzweg. Wenn der Pool nicht mehr besteht, können die Kapitalisten mit uns wieder machen, was sie wollen. Dann können wir uns wieder auf die Zähne beißen und uns wieder darüber beklagen, weil wir für unsere Produkte nichts bekommen. Aber wer ist dann schuld daran? Wahrscheinlich wir Farmer. Jetzt haben wir das Recht in den Händen, jetzt müssen wir es festhalten und dürfen nicht locker lassen. Der Anfang war gut; hoffentlich wird das Ende noch besser. Ein jedes Poolmitglied, das sich recht besinnt und gründlich darüber nachdenkt, muß sagen, daß der Weizenpool für uns Farmer ganz gut ist. Haben wir schon weniger für unseren Weizen bekommen wie die Rich poolleute? Am Ende haben wir noch immer besser abgeschnitten als die Farmer, die nicht im Pool sind. Das Geld für unser Produkt erhielten wir nicht gleich auf einmal, aber mit der Zeit haben wir doch jeden Cent bekommen, der uns zustand. Wenn der Pool nicht gewesen wäre, hätten wir uns sicher mit der ersten Zahlung zufrieden geben müssen und weiter nichts zu erhoffen gehabt. Ich bin eines von den ersten Poolmitgliedern und werde wohl auch bei den letzten bleiben. Liebe Farmerbrüder, laßt euch nicht auf den Holzweg führen, sondern haltet zusammen!

Viele Farmer sind schon aus unserer Gegend ausgewandert. Wünsch ihnen viel Glück in ihrer neuen Heimat. Welche sind nach Norden und welche nach Süden gezogen. Ich glaube, daß mancher jetzt froh ist, weil er aus unserem „Drybelt" heraus ist. Jetzt ist die Zeit wieder, da man sich umsehen muß, wo man den Hafer am billigsten bekommen kann. Mancher mußte wieder den letzten Cent für Viehfutter ausgeben. Das Futter muß immer ganz knapp eingeteilt werden, daß es ausreicht für die Saatzeit und zum Sommerfallmachen. Farmer, die in guten Gegenden leben, werden das kaum glauben können. Das können jene bezeugen, die von hier ausgewandert sind. Doch dürfen wir nicht verzagen, sondern müssen immer wieder guten Mut fassen und auf das nächste Jahr hoffen. Vielleicht hilft uns der liebe Gott und gibt uns auch wieder einmal eine Ernte, wenn wir sie verdient haben.

Unsere Gemeinde Liebenthal hat sich entschlossen, um die Anstellung eines Geistlichen in unserer Mitte zu ersuchen. Wir wollen ein Pastorat bauen, wofür wir das nötigste Geld schon kollektiert haben. Jetzt geht die Sache vorwärts. Eine Baukommission haben wir gewählt. Jakob Wiest und Daniel Hittel haben sich schon viel Mühe gegeben und werden es hoffentlich auch weiterführen. Wir haben in unserer Gemeinde gute Mitglieder. Obwohl es eine knappe Zeit ist, haben doch die meisten ihr Scherflein beigetragen.

Das Wetter ist nicht zu schlecht. Das Thermometer zeigt heute 16 unter Null. So ist es schon eine lange Zeit. Schnee haben wir sehr wenig. Die Leute fahren wohl meist mit den Schlitten, aber es geht etwas auf dem Boden. Heute schneit es wieder etwas.

Der Gesundheitszustand läßt sehr viel zu wünschen übrig. Beinahe in jedem Hause liegen Kranke. Die meisten klagen über Schmerzen im Kopf und in den Gliedern. Die Doktoren behaupten, es sei eine Art Flu. Die Krankheit kommt mir selbst so vor. Meine Frau leidet auch daran. Gestorben ist bis jetzt noch niemand. Hoffentlich wird der liebe Gott den Leidenden helfen.

Ich wünsche allen Bekannten hüben und drüben gute Gesundheit und verbleibe Ihr Leser.

Joseph J. Hittel.

Edenwold, Sask., 13. Febr.
Geehrter Courier! Wieder möchte ich an den Courier ein paar Zeilen einschicken. Was das Wetter betrifft, ist es sehr wechselhaft, bald kalt, bald gelinde. Hoffentlich wird doch der Winter bald zu Ende gehen; denn bis jetzt hat er strenge regiert und seinen Mann gestellt.

Auch wurden zwei neue Stadtkanzler gewählt; die Namen sind Karl Gröb und Ludwig Reichel. Die Stadt Edenwold soll in Zukunft elektrisches Licht bekommen; dann wird unsere Stadt beleuchtet sein. Auch haben die Brüder Christian und Franz Zurowski den Poolroom samt Wohngebäude von Adam Huber gekauft für $7000. Wünsche meinen Nachbarsleuten guten Erfolg. Mein Nachbar Franz Zurowski erkrankte plötzlich Donnerstag Nacht an Lungenentzündung. Er hatte hohes Fieber, aber nun ist er wieder auf dem Wege der Besserung und wird bald imstande sein, seinem Geschäfte nachzugehen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Herrn Christian Ast aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen und zwar am 28. Januar, morgens um 7 Uhr 20 Minuten, im Alter von 79 Jahren, einem Monat und 18 Tagen. Herr Christian Ast ist geboren in der Bukowina, Illieschti, und wurde von dem Ortspastor Gorgan konfirmiert. Im 30. Lebensjahre trat er in den heiligen Ehestand mit der ihn jetzt überlebenden Gattin Maria Ast, geborene Schönthaler, die zusammen 49 Jahre Leid und Freud geteilt haben. Aus dieser Ehe sind 12 Kinder entsprossen. 6 Kinder sind dem Entschlafenen in die Ewigkeit vorangegangen. 6 Kinder sind verheiratet: Johann Ast und Frau Karolina; Franz Ast und Frau Karolina; Christian Ast und Frau Josefina; Friedrich Walter und Frau Franziska; Karl Gröb und Frau Katharina; Friedrich Wild und Frau Maria. 3 Söhne und 3 Töchter, eine ganze Anzahl Enkelkinder und 2 Urenkel sind in Trauer versetzt. Der Heimgegangene hat 3 Jahre hier in Edenwold gewohnt und sich der St. Paulskirche angeschlossen, wo er ein treues Glied bis zu seinem Ende blieb, als er aus seiner müden Hand den Wanderstab niederlegte. Nun ruht er sanft, bis ihn unser Herr und Heiland zu einem neuen Leben auferwecken wird am jüngsten Tage. Seine irdische Hülle wurde Sonntag Nachmittag um 2 Uhr (30. Januar) durch Herrn Pastor Konrad Kleiner auf dem Edenwolder Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet. Pastor Kleiner hielt eine eindrucksvolle Trauerpredigt in der Kirche. Es war ein zahlreicher Leichenzug. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Von nah und fern hatten sich Freunde, Verwandte und Bekannte eingefunden, um dem entschlafenen Mitbruder die letzte Ehre zu erweisen. Der Herr tröste die Hinterbliebenen!

Herr Vinzenz Schandor bei Earl Grey ist auch zur ewigen Ruhe eingegangen. Ich lege in die verwundeten Herzen der Frau Schandor und ihrer Familie mein herzlichstes Beileid. Was Gott tut, ist wohlgetan.

Zum Schluß grüße ich den Courier und alle seine Leser. Im voraus dankend für die Aufnahme.

In Hochachtung
Peter Wolf.

Carmel, Sask., 11. Febr.
Werter Courier! Hiermit übersende ich Ihnen $5, davon $2.50 für letztes und $2.50 für dieses Jahr, auch zwei Dollar für einen neuen Leser. Wollte das Geld schon längst schicken, hatte mir aber am 16. Okt. den rechten Fuß gebrochen und auf Weihnachten hatte ich die Flu, sodaß ich wieder über zwei Wochen das Bett hüten mußte. Jetzt bin ich, Gott sei Dank, wieder ziemlich gesund, um meiner Arbeit nachzukommen.

Die Ernte war hier mittelmäßig, aber es ergab doch noch 13 bis 22 Buschel Weizen und 30 bis 45 Buschel Hafer. Kartoffel gab es wenig, da es zu trocken war.

Der Gesundheitszustand ist hier nicht am besten. Fast in jedem Haus lag jemand im Bett, manchmal die ganze Familie.

Heu ist etwas knapp, aber Stroh gibt es genug, sodaß das Vieh doch nicht Hunger zu leiden braucht.

Bitte, mir auch einen Courierkalender zu schicken. Der neue Leser ist Jos. Saringer, Carmel.

Freundliche Grüße an das ganze Courierpersonal von Eurem langjährigen Leser

John Schreiner,
Carmel, Sask.

(Anm. d. Red.: Ihr Eifer für den Courier freut uns und findet unsere dankbare Anerkennung. Den Courierkalender senden wir Ihnen als Prämie. Die Zeitungsbestellung für Ihren Bruder in Deutschland haben wir ebenfalls mit bestem Dank erhalten.)

Ratner, Sask., 12. Febr.
Wir haben nun das schönste Wetter und gute Schlittenbahn.

Herr John Wieb kam letzte Woche von Waldheim, wo er einige Wochen auf Besuch war, heim.

Herr Peter Hoeppner von Waldheim überraschte uns hier letzte Woche mit einem angenehmen Besuch. Er hat bei Waldheim sein Land verkauft und gedenkt nach Grand Prairie im Peace River-Distrikt zu ziehen, wo sein Bruder Heinrich Hoeppner schon seit letzten Herbst wohnt. Es gefällt ihm dort ganz gut, aber er sagte, diese Gegend sei nicht schlechter.

Witwe Peter Braun und Jakob Braun kamen vorletzte Woche von den Ver. Staaten heim, wo sie ärztliche Hilfe suchten und auch fanden. Beide sind wieder gesund und munter.

Frau John Rickel fuhr am Donnerstag nach Morden, Man., um ihre Eltern und Geschwister zu besuchen. Sie gedenkt auch in Winnipeg einen Abstecher zu machen.

John Lemky nebst Familie war letzten Sonntag bei Jacob Wieben auf Besuch. Lemky hat nun sein Holz fertig, um ein Haus auf seine Heimstätte zu bauen.

Letzte Woche wurden noch einige Radios in dieser Gegend aufgestellt. So bekommen wir die Neuigkeiten der Welt aus erster Hand.

Es wird viel Bauholz von Klassens Sägemühle gefahren.

Herr Cochrane, der Postmeister von Ratner, wird einen Store bauen. Die Geschäftsleute machen sich fertig. Wenn die C. P. R. hier durchkommt, sind sie gleich da. Korr.

Bekanntmachung

In unserer hiesigen Lehrerbildungsanstalt (Normal School) werden während dieses Monats zwölf lutherische Studenten das Examen als Lehrer ablegen, und wo immer man in Schuldistrikten einen lutherischen Lehrer oder eine Lehrerin wünscht, bitte, sich an Unterzeichneten wenden zu wollen, der die besondere Erlaubnis von dem Schulinspektor dieses Schuldistriktes dafür erhielt.

L. Hartmann,
Box 246, Yorkton, Sask.

Magenleiden oder Bandwurm beseitigt

Viele Leute, die Magenschmerzen haben, haben einen Bandwurm und wissen es nicht. Ein garantiertes Mittel, das sich bei Beseitigung des Bandwurms und zur Linderung aller möglichen Magenleiden als bemerkenswert wirkungsvoll erwiesen hat, wird von der Milwaukee Medicine Co., Dept. B., F. C. Schoenherr, Mgr., 317—318 Brumder Bldg., 105 Wells St., Milwaukee, Wis., auf freien Probeplan zugesandt. Dieses Mittel ist garantiert, daß es jeden Bandwurm mit dem Kopf in weniger als einer Stunde ohne Schmerzen, Diät oder Gefahr beseitigt. Ebenso, daß es alle Arten von Magenleiden lindert, wenn nicht, soll es Sie nichts kosten.

Nachruf

Ein überaus trauriges Unglück ereignete sich am 1. Februar bei Penn, Sask., wobei Herr Joseph Steinbauer, ein Farmer bei Watrous, Sask., ums Leben kam.

Herr Steinbauer fuhr, in Begleitung seines 13jährigen Sohnes Peter, in einem geschlossenen Schlitten zur Stadt. Als er das Eisenbahngeleise bei Penn kreuzen wollte, merkte er nicht, daß ein Frachtzug eben daherkam. Die Pferde wurden von der Lokomotive erfaßt, eins sofort getötet, das andere aber so zugerichtet, daß es erschossen werden mußte; dabei schleuderte der Schlitten ebenfalls gegen die Maschine und wurde zertrümmert. Herr Steinbauer wurde plötzlich getötet, während der Sohn mit starker Gehirnerschütterung davonkam, jedoch in das Hospital gebracht werden mußte, wo er in kritischem Zustand darniederliegt. Der Schreck über die Trauerbotschaft war für Frau Steinbauer schier mehr als sie ertragen konnte und so mußte auch sie nach der Leichenfeier sich zum Hospital begeben.

Joseph Steinbauer wurde am 16. Februar 1876 in Großzeidenitnuda, Rußland, geboren und in frühester Kindheit durch die heilige Taufe in den Gnadenbund Gottes aufgenommen, welchen Bund er später, nach beendetem Unterricht in der ev.-luth. Kirche zu Mühlhausendorf durch die Konfirmation erneute. Am 8. Oktober 1903 trat er mit Fräulein Christine Schumacher in den Stand der heiligen Ehe, welche mit 9 Kindern gesegnet wurde. Acht davon sind noch am Leben, während eins dem Vater in die Ewigkeit vorausgegangen ist.

Im Jahre 1909 kam die Familie nach Canada und ließ sich zunächst bei Southey, Sask., nieder. In 1910 nahm er eine Heimstätte auf in Eigenheim und wohnte hierselbst an die 12 Jahre; von hier zog er nach Watrous und wohnte bei Watrous bis zu seinem Ende.

Er brachte sein Leben auf 50 Jahre, 11 Monate und 4 Tage. Seinen Tod betrauern seine Witwe, 8 Kinder, 1 Enkelkind nebst vielen andern Verwandten und Freunden.

Der Trauergottesdienst wurde in der ev.-luth. Kirche zu Eigenheim gehalten. Es war eine große Schar Leute zusammengekommen. Pastor G. Senft, Pastor der Gemeinde, predigte über Ps. 146, 9: „Der Herr behütet die Waisen und erhält die Witwen." Der Chor sang das Lied „So schlaf denn wohl"; alsdann wurde die sterbliche Hülle auf dem Kirchhof der Gemeinde beigesetzt.

Es war eine ernste und ergreifende Feier, die wohl in so manchem Herzen die Mahnung wachgerufen hat: „Bedenk', o Mensch, das Ende, bedenke deinen Tod!"

Der Herr tröste die Trauernden und erbarme sich der Kranken.

G. S.

(Auch das herzlichste Beileid des „Courier"!)

Aus Süd-Rußland

Herr Gregor Resch in Lajord, Sask., hat von einem deutschen Geistlichen in Südrußland einen interessanten Brief erhalten. Den Namen des Briefschreibers, der die politischen Verhältnisse in Rußland in spöttischem Tone behandelt, wollen wir hier nicht veröffentlichen. Der Geistliche schreibt:

„Wir haben einen sonderbaren Winter bisher gehabt. Bald ist Herbst, bald Frühjahr, bald trocken, bald schmutzig. Bis dato hatten wir noch keine Schlittenfahrt. Winterfrucht ist viel gesät worden. Sie stand gut da. Schwarzbruch roch schon nach 200 Pud. Viele wünschen sich dies gar nicht; denn wer viel hat, muß viel geben. Man will sich nicht mehr bereichern. Die Frühsaat war rotgelb im Herbst. Entweder sind es Hessen oder Hoerauch und Trockenheit, was dieser Frühsaat schadete. Wollen abwarten bis Frühjahr.

Gegenwärtig gehen die Wahlen. So wie im Ausland darf man sich diese nicht vorstellen; denn im Ausland weiß man vor der Wahl nicht, wer als gewählt hervorgehen wird. Die Sowjetmänner werden bei uns frei gewählt, sodaß man schon von vornherein wissen kann, wer dran kommt. Immer kann man ja das nicht behaupten. Lumpenkerls gibt es bei uns im Sowjetstaat keine mehr. Alles, was nach dem Kulakentum, Zarenreich, „Pfaffentum" oder nach christlich riecht, wird stimmlos gemacht. Unser Soziparadies kann solches Element nicht ausstehen. Darum wird bei unserer Wahl im Freiheitsstaat dieses Gesindel hinausgefeilt. Dann geht das Wählen los. Was sieht der Staat lieber, Kulaken oder Parteimänner? Gewiß — ohne Zweifel — letztere. Darum müssen an die Spitze gewählt werden: Parteileute, die sich um das Soziparadies verdient gemacht. Ein feindliches Element darf nicht geduldet werden. In unserem Reich gibt es nur: siegen oder unterliegen. Darum binden wir allen, was anderer Meinung ist, die Hände auf den Rücken und wählen frei als freie Bürger im Freiheitsstaat unsere aufgestellten Männer, damit die Parteileute nicht unterliegen und als Sieger hervorgehen müssen. Wer sich der Ordnung nicht fügt, kann hoffen, daß er ausgesiedelt wird. Und so müssen wir helfen, die Welt zu besiegen mit unseren Parteileuten, um die internationale Weltrevolution hervorzurufen. Ob ich Parteimann bin oder nicht, ist Ihnen bekannt und kein Geheimnis."

Du gehst in losen Jugendtagen
Leichtsinnig ab von deiner Bahn.
Doch was du in den Wind geschlagen,
Kommt über dich einst als Orkan.

„Jugend hat keine Tugend," las ein Junge in einem Spruchschatze und rief: „Gottlob, weil ich das nur weiß!"

The Melville Milling Co.

mahlt das beste und gesündeste

Mehl

Farmer bringt Euer Getreide zu uns. Wir kaufen und verkaufen alle Arten von Getreide.

L. LERCHER, Eigentümer.

Bestellzettel

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders" oder „Postal Notes" zu benützen.

An „Der Courier"
Regina, Sask.
1835 Halifax Street.

Beiliegend übersende ich Ihnen:

für den „Courier": Bezahlung bis zum 1. Januar 1927 .... $........

dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1928 .... 2.50

für den Courier-Kalender 1927 .... .50

Zusammen .... $........

Mein Name ist ....

Meine Post-Office Adresse ist ....

Provinz ....

PAINKILLER
PERRY DAVIS' FOR
Cramps · Sprains · Chills

Für 85 Jahre die führende Haushaltsarznei gegen Frösteln, Erkältung, Grippe, Kolik, Krämpfe und Durchfall.

Auch gut als ein Liniment für Verrenkungen, Quetschungen, Schnittwunden, Kratzwunden, Insektenbisse u. Stiche, rheumatische Gelenke und Muskeln

50 Cents die Flasche
Allein hergestellt von
DAVIS & LAWRENCE CO.
New York und Montreal.

Verlangt diese Freie Probe gegen Gallstein
...ber- und Magenbeschwerden. ... an Gallenstein, Leberkolik, brennenden Schmerzen in den rechtsseitigen ..., Schüttelfrost, Fieber u. Magenbe... leiden, wenn Ihr mit Dr. Hildebrands Gallenstein- u. Leberkapseln geheilt werden könnt? Schreibt heute noch um die Freie Probe und seid erlöst." Ihr könnt eine Operation verhindern — Euer Leben retten. Schickt kein Geld; nur Namen und Adresse — keine Verpflichtung — an: Dr. Hildebrand's Laboratory, 155 N. Union Ave ... Ill., Dept. 485, U.S.A.

Radikalheilung d. Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haar-Ausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses unterhaltende und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von

Private Clinic, 149 East 36. St. (Dept. 33) New York.

Wenn Sie gute deutsche Zeitungen und Zeitschriften lesen wollen, empfehlen wir Ihnen die Blätter des Verlages Scherl, Berlin SW 68

	vierteljährl. portofrei
BERLINER LOKAL-ANZEIGER	$ 3.60
DER TAG	$ 3.—
BERLINER NACHTAUSGABE	$ 3.—
DIE WOCHE	$ 2.20
SPORT IM BILD (14tägig)	$ 2.50
SCHERLS MAGAZIN (monatl.)	$ 1.—
ALLGEMEINER WEGWEISER (wöchentl.)	$ 0.60
PRAKTISCHER WEGWEISER (wöchentl.)	$ 0.60

Zu beziehen durch den deutschen Export- und ansässigen Buchhandel oder direkt beim Verlag Scherl, Berlin SW 68